

Volker Kiebers positive Halbzeitbilanz

Die Gemeinde zukunftsfähig machen / Viele Projekte zu einem erfolgreichen Ende gebracht

Rebland
1. 10. 2008

Gottenheim. Im Sommer 2004 wurde Volker Kieber überraschend schon im ersten Wahlgang zum Bürgermeister von Gottenheim gewählt. Er hatte sich gegen acht weitere Bewerber durchgesetzt. Im September 2004 trat er die Nachfolge des verstorbenen Bürgermeisters Alfred Schwenninger an. Nach der „Halbzeit“ zieht Volker Kieber im Gespräch mit unserer Redakteurin Marianne Ambs eine Bilanz seiner Arbeit.

Vor vier Jahren wurden Sie Bürgermeister in Gottenheim. Mit welchen Erwartungen und Zielen sind Sie damals angetreten?

Volker Kieber: Kernthemen waren damals der Bau der Halle und die Realisierung des Baugebietes Steinacker-Berg. Diese Projekte waren vom Gemeinderat und von meinem Vorgänger Bürgermeister Alfred Schwenninger vorgegeben und schon weit gediehen. Das eine wurde geschafft, das Baugebiet ist inzwischen erschlossen und die ersten Häuser stehen bereits. Vom Bau der Halle mussten wir leider Abschied nehmen. Obwohl alle Beschlüsse eigentlich schon gefasst waren und die Planung komplett fertig, wurde mir schnell klar, dass die Gemeindefinanzen eine geplante Investition von 3,4 Millionen Euro nicht zuließen. Ein weiteres Thema im Wahlkampf war die Entwicklung des Gewerbes in der Gemeinde. Oft wurde mir gesagt, hier



Gottenheims Bürgermeister Volker Kieber hat jetzt Halbzeit. Foto: ma

sollte mehr gemacht werden. Das haben wir nach meiner Wahl schnell in Angriff genommen.

Wie war ihre erste Zeit als Bürgermeister?

Volker Kieber: Ich gebe zu, die Arbeitsbelastung habe ich unterschätzt. Besonders in den ersten Wochen, als ich mich noch einarbeiten musste, war ich oft bis spät in die Nacht im Rathaus und habe Akten gewälzt. Die erste Zeit war hart. Doch die Arbeit als Bürger-

meister macht mir sehr viel Spaß, viele Termine sind für mich mehr Vergnügen als Pflicht.

Weitere Projekte wurden angegangen. Welche waren die wichtigsten?

Volker Kieber: Wichtig waren der Ausbau und die Sanierung der Hauptstraße mit Hilfe des Landes-sanierungsprogramms (LSP). Das Regierungspräsidium hatte glücklicherweise einer Verlängerung des LSP bis 2007 für Gottenheim zugestimmt. So konnten Teile der Hauptstraße und die Tunibergstraße saniert werden, auch die Kanalisation wurde erneuert. Chefsache ist für mich die Gewerbeentwicklung in der Gemeinde Gottenheim. Wir konnten in den vergangenen vier Jahren einige Betriebe neu im Gewerbegebiet Nägelsee ansiedeln, andere Handwerksbetriebe wurden aus dem Ortskern ins Gewerbegebiet verlagert. Dadurch konnten mehr als 200 Arbeitsplätze erhalten oder neu geschaffen werden. Ein Gewerbeverein wurde gegründet, der sehr erfolgreich arbeitet und 2007 eine tolle Gewerbeschau im Gewerbegebiet auf die Beine gestellt hat. Ein Thema, das mir sehr am Herzen liegt, ist die Förderung des bürgerschaftlichen Engagements. Aus einer von mir initiierten Zukunftswerkstatt mit fachlicher Begleitung durch die Evangelische Fachhochschule sind sieben Bürgergruppen hervor gegangen, die inzwischen sehr erfolgreiche

arbeite. Mit einer Sozialraumanalyse haben wir die Weichen für die weitere Entwicklung der Gemeinde gestellt. Ein wichtiger Baustein für die Gemeinde ist übrigens auch die Gründung einer Jugendfeuerwehr, die sich großen Zuspruchs erfreut.

Welche Zukunftsthemen gibt es in Gottenheim?

Volker Kieber: Themen, die uns weiter beschäftigen werden, sind eine neue zukunftsweisende Energiepolitik der Gemeinde und der Generalentwässerungsplan, der die Grundlage für den künftigen Hochwasserschutz und die dringend erforderliche Kanalsanierung in der Gemeinde bildet. Ein wichtiges Thema ist die Familienfreundlichkeit in der Gemeinde. Schon im Frühjahr kommenden Jahres soll es eine Kleinkindbetreuung für Kinder unter drei Jahren in der Schule geben. Angedacht ist eine Zusammenlegung von Kindergarten und Grundschule - räumlich und pädagogisch. Die Erweiterung unseres wichtigsten Gewerbesteuerzahlers, der Metallverwertungsgesellschaft, und die damit verbundene Verlagerung des Sportplatzes werden uns ebenfalls weiter beschäftigen. Mit Mitteln des Landesentwicklungsprogramms werden derzeit die Entwicklung der Bahnhofsachse und die Renovierung des Bahnhofs, den die Gemeinde erworben hat, angegangen. Entwickeln wollen wir auch sinnvolle Konzepte für das Wohnen in Alter.